

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 213.

Samstag, den 12. September 1903.

18. Jahrgang



120 Personen an Trichinose erkrankt. In Homberg (Bezirk Kassel) und in dem Homberg benachbarten Dorfe Holzhausen liegen gegenwärtig über 120 Personen an Trichinose darnieder. Die ersten Krankheitsfälle datieren schon mehrere Tage zurück. Arbeiter vom Hüttenwerke Holzhausen hatten bei einem und demselben Metzger Schweinefleisch eingekauft und erkrankten sämtlich nach dem Genuße desselben. Es blieb nicht bei diesen Krankheitsfällen, täglich kamen neue hinzu, so daß man schließlich von Massenerkrankungen sprechen konnte, welche die Bevölkerung Hombergs in begriffliche Beunruhigung und Aufregung versetzten. Anfanglich konnte als Ursache der Erkrankungen die gefährdete Trichinose mit Sicherheit nicht festgestellt werden, man war vielmehr geneigt, an eine einfache Fleischinfektion zu glauben. Die Untersuchung durch den Kreisarzt verlief ergebnislos. Auch das Gericht nahm sich der Sache an. Der Verkäufer des Schweines, der Schlächter und Trichinenbeschauer wurden vernommen, verwahrten sich aber dagegen, daß sie irgend ein Verschulden treffe. Bei den zahlreichen vorgenommenen Hausdurchsuchungen wurden die Reste des als trichinös verdächtigen Fleisches nicht mehr vorgefunden. Inzwischen hat das Auftreten der Krankheit einen erschreckenden Umfang angenommen, zahlreiche besonders schwer erkrankte Personen wurden in eine Marburger Klinik gebracht, und es ist nunmehr ganz unzweifelhaft erwiesen, daß es sich um Trichinose handelt. Unter den Erkrankten befinden sich zahlreiche Schüler der Präparandenanstalt des Lehrerseminars. Auf dem Hüttenwerke Holzhausen liegen über 50 Arbeiter darnieder, so daß der Betrieb teilweise steht. Die Massenerkrankungen setzen die Bevölkerung umso mehr in Erregung, als sie sich durch die amtliche, von berufsmäßigen Fleischbeschauern ausgeübte Fleisch- und Trichinenschau für geschützt hielt. Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

Der Aberglaube beim Theater wird von einem bekannten Pariser Boulevarder Ernest Blum ergötztlich geschildert. Als es in Paris noch ein Theater Beaumarchais gab, welches jetzt längst keine Porten geklopft hat, stand diesem Kunsttempel ein Direktor vor, welcher an Aberglauben alle Köpfe von Paris übertrumpfte. Er litt in seinem Theater keine Pläne mit der Zahl 13, sondern ließ die Stühle 12a oder 12b nummerieren, und er war auch niemals dazu zu bewegen, an einem Freitag eine Revue in Szene geben zu lassen. Von einem merkwürdigen Aberglauben war auch ein Freund und Mitarbeiter Blums betroffen. Beide Schriftsteller hatten zusammen ein Stück verfaßt, auf das sie große Hoffnungen setzten, und von dem sie sich reiche Einnahmen versprachen. Der Witzverfasser, Anicet Bourgeois, meinte am Tage der Aufführung zu Blum: „Wir brauchen nur heute zum Abendbrod Gurkensalat zu essen, und das Stück fällt glänzend durch. Blum, der dem Aberglauben niemals huldbigte, bestand darauf, die Probe auf das Exempel zu machen, und beide Freunde aßen am Abend in einem Restaurant so viel Gurkensalat, daß Kellner und Gäste erstaunt und entsetzt waren. Bald darauf begaben sie sich ins Theater, und schon im ersten Akt wurde so heftig gewüthet, daß der Vorhang fallen mußte und das Stück niemals mehr gegeben wurde. Bourgeois aber sagte nur traurig und niedergeschlagen zu Blum: „Siehst du, das kommt vom Gurkensalat.“ Von diesem Tage an meide Blum den Gurkensalat vor der Erstaufführung eines seiner Stücke. „Heute“, so schließt Blum seine Plauderei, „so ist keine Stille mehr schreiben, würde ich gern wieder Gurkensalat essen, aber heute beträgt ihn mein Magen nicht mehr.“

Der Versicherungsfall einer römischen Gräfin. Wie aus Rom berichtet wird, erregt dort die Verhaftung der Gräfin Ubalini, eines bekannten Mitgliedes der römischen Aristokratie, wegen eines umfangreichen Versicherungsschwinds große Sensation.

Die Gräfin Ubalini versicherte vor drei Jahren das Leben ihrer Schwester Elisa bei verschiedenen Gesellschaften für 20,000 M. Als diese nach einem Jahre starb, erhielt die Gräfin von der New Yorker „Mutual Insurance Company“ die Summe ausbezahlt, während eine Mailänder Gesellschaft sich weigerte, zu zahlen, worauf ein Prozeß folgte. Elisa hatte verheiratet sich wieder. Inzwischen erbot sich zwei Männer, der Gesellschaft Entschädigungen zu machen. Die Polizei hörte davon und entdeckte, daß die Schwester nicht todt, sondern in der Dachstube einer Villa unter dem Namen einer Dienerin Louche eingesperrt war. Eine Patientin aus einem Krankenhaus war im Hause der Gräfin gestorben, sie war als Elisa ausgegeben worden, ihre Leiche wurde als die Elisa eingekauft und ein falsches Testament bekannt gemacht, wonach die Gräfin die Erbin ihrer Schwester war. Da die Gräfin jetzt die Entdeckung fürchtete, wollte sie ihre Schwester aus der Villa entfernen und sie sogar vergiften, wie behauptet wird. Die verkleideten Polizisten hielten jedoch ihren Wagen an und verhafteten die Gräfin, unter deren Mithildung auch ein Arzt sein soll. In dem Wagen fand man Elisa und eine junge Tochter der Gräfin. Die Schuldigen bestritten jedoch, daß Elisa die Schwester der Gräfin war, man gab sie vielmehr für eine Dienerin aus. Elisa wurde gleichfalls verhaftet, und dann erzwangen die Polizisten gewaltsam den Eingang zum Hause der Gräfin. Die Gräfin gestand dann aber ihre Schuld, als sie Elisa gegenübergestellt wurde. Elisa hatte einen Dolch bei sich, da sie einen Anschlag auf ihr Leben fürchtete und es theuer verkaufen wollte. In der Villa sollen auch Beine für andere Verbrechen, die die Gräfin begangen hat, gefunden worden sein. Zahlreiche andere Verhaftungen werden erwartet und man glaubt, daß die Sache eine ganz sensationelle Wendung nehmen wird. Bis jetzt war es der Gräfin gelungen, die Polizei zu täuschen, obgleich die letztere sich schon lange mit dem Fall beschäftigte. Nach einer anderen Lesart soll Elisa nicht das Opfer, sondern die Mithildige ihrer Schwester sein.

Ein Abenteuer Pelletans. Ueber ein Abenteuer des Ministers Pelletan kommt aus Mailand folgender Bericht, der sich wie eine köstliche Satire liest: Ein junger Mailänder Violinvirtuose suchte seit geraumer Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit durch eine kostbare Kleidung und Haartucht auf sich zu ziehen. Er trug Sommer und Winter einen langen, bis auf die Knöchel reichenden Gehrock und läßt sich das Haar nicht schneiden, so daß ihm die Locken ambröschig um die Schultern wallen. Dadurch hat er es denn auch erreicht, daß er eine stabsbekannte Persönlichkeit geworden ist. Sobald er sich irgendwo sehen läßt, sind die Straßenjungen um ihn her und rufen ihm zu: „Dah sie schneiden! Dah sie schneiden! Dreißig Centesimi Bart und Haar!“ Die Worte reimen sich im Italienischen und können sogar gefangen werden. Der Violinvirtuose ist außer sich über diese Verhöhnung seiner Persönlichkeit und hat sich bei der Polizei die Erlaubnis zum Waffentragen ausgewirkt, mit der Begründung, daß er seines Lebens nicht mehr sicher sei. Seit dieser Zeit hat er sein Kostüm um eine Revolvertasche bereichert, die er stolz vorn am Leibe trägt. Die Straßenjungen haben aber trotzdem keinen Respekt vor ihm, und als er dieser Tage auf dem Skataplatz zum Konzerte der städtischen Musik-Banda erschien, ging der Spektakel wieder los. „Dah sie schneiden! Dah sie schneiden! Dreißig Centesimi Bart und Haar!“ schrien die Straßenjungen. Der Violinvirtuose wurde grün und gelb vor Wuth. Er zog seinen Revolver und drohte, auf seine Beleidiger zu schießen. Ein Polizist versuchte ihn wegzuführen. Da kommt ein fremder Herr mit gewaltigem, struppigem Vadenbart, eine junge Dame am Arm, auf den Polizisten zu und fragt ihn auf französisch, was denn hier los sei. Raum hat das Publikum diesen neuen Feind der Haarscheere wahrgenommen, als es ihn umringt und ihm den Reim in die Ohren brüllt: „Dah sie schneiden! Dah sie schneiden! Dreißig Centesimi Bart und Haar!“ Der Herr und die Dame werden unruhig und reben unter leidenschaftlichen Geberden auf das Publikum ein, das aber nicht locher läßt und sich zu einer unbeschreiblichen Mauer rings um das französische Paar anstaut. Endlich ruft der Fremde dem Polizisten zu: „Schaffen Sie doch freie Bahn! Ich bin französischer Minister.“

— Pelletan! Zum Glück kommen jetzt andere Polizisten herbei. Die ärgsten Schreier werden festgenommen und der französische Marineattaché kann sich mit seiner jungen Gemahlin — sie sind, wie man weiß, auf der Hochzeitsreise — in sein Hotel in Sicherheit bringen.“

Standesamt Biebrich.

Geboren: Am 18. August dem Schreiner Franz Hinkel ein Sohn. — Am 20. August dem Gemüschhändler August Müller ein Sohn. — Am 20. August dem Wagenführer Karl Braun eine Tochter. — Am 21. August dem Straßenbahnhelfer Heinrich Koch eine Tochter. — Am 21. August dem Rammacher August Zippel ein Sohn. — Am 21. August dem Färber Wilhelm Jacob Schweizerhof eine Tochter. — Am 22. August dem Tagelöhner Karl Grundstein ein Sohn. — Dem Tagelöhner Karl Montreal ein Sohn. — Am 23. August dem Maschinenarbeiter Heinrich Friedrich Müller eine Tochter. — Am 25. August dem Schreiner Martin Scholl eine Tochter. — Am 26. August dem Tagelöhner Heinrich Mehlert ein Sohn. — Am 28. August dem Tagelöhner Johann Ferdinand Michael Kreis eine Tochter. — Dem Eisenbahnarbeiter Jacob Nicolaus Felzer eine Tochter. — Dem Tagelöhner Wilhelm Karl Adolf Jacob Meyer eine Tochter. — Am 29. August dem Tagelöhner Johann Heinrich Christ ein Sohn. — Am 30. August dem Gastwirt Jacob Aneuper ein Sohn. — Dem Tagelöhner Andreas Wilhelm Bösch eine Tochter. — Am 1. September dem Cigarrenmacher Eberhard Hoogmann ein Sohn. — Am 2. September dem Bahnwärter Wilhelm Philipp Lehner eine Tochter.

Aufgeboren: Sergeant Heinrich Wilhelm Scholz hier mit Vertha Auguste Sommer zu Wiesbaden. Landwirt Karl Friedrich Adolf Gütler zu Wiesbaden mit Elisabeth Magdalene Franziska Schneider hier. Ziegeleibrenner Karl Ranne hier mit Karoline Pauline Bach zu Wiesbaden. Aufseher Wilhelm Anton Dreiling hier mit Dorothea Bäuerle in Schwebheim. Dachdecker Wilhelm Noth hier mit Katharine Friedrike Majner zu Ullingen. Maurer Peter Rathes in Ginsheim mit Margarethe Stahl zu Ginsheim. Friseur Georg Wilhelm Ludwig Adolf Lorenz zu Wiesbaden mit Rosa Anna Grünhals hier. Mechaniker Theodor Faust zu Wiesbaden mit Johanna Maria Duths hier. Badsteinbrenner Adolf Salzmann hier mit Maria Katharina Hofst zu Wiesbaden. Handelsgärtner Franz Anton Schirg mit Johanne Wilhelmine Brand, Beide hier. Tagelöhner Karl Paul hier mit Sina Katharine Margarethe Sprenger zu Amöneburg. Tischler Adolf Walthers mit Katharina Wirth, Beide zu Offenbach.

Verheiratet: Am 22. August Fuhrmann Johann Emil Lang hier mit der Wittwe Magdalene Katharina Thoen, geb. Reis, zu Amöneburg. Tagelöhner Volmar Caspar Georg Mincker mit Margarethe Louise Schreiner, Beide hier. — Am 27. August Tagelöhner Franz Wilhelm Bertram Wielpah mit der Wittwe Anna Maria Rausch, geb. Schüller, Beide hier. — Am 29. August Gärtner Robert Ernst Lohmann zu Mannheim mit Katharine Wilhelmine Müller hier. Tagelöhner Josef Bernhart hier mit Anna Vertha Katharine Philippine Engelhardt zu Wiesbaden. Tagelöhner Georg Peter Treber zu Hochheim mit der Wittwe Elisabeth Hans, geb. Egenolf hier.

Gestorben. Am 22. August Margarethe Elisabeth Reinemer 2 M. — Am 24. August Philippine Vertha Stendter 2 M. — Am 24. August Josef Fischer 1 M. — Am 27. August Louise Auguste Kuhn 3 J. — Am 28. August Jacob Rumpolt 2 M. Am 31. August Christiane Irngard Schent 2 M. — Am 1. September Heinrich Louis Hartmann 3 J. — Am 2. September Ehefrau Helene Pfeiffer geb. Schütz 33 J. — Am 2. September Katharine Margarethe Did 5 M.

Möbel.

Anstaltungen auf Credit und gegen Baar
J. Jitmann,
Welt-Credit-Haus,
Bärenstrasse 4, I.

8575

Haben Sie Reparaturen an Uhren, Goldwaaren und optischen Artikeln, so gehen Sie zu **J. Werner, Marktstrasse 6.** Dort wird Ihre Uhr nicht allein unter Garantie Ihrem Wunsche entsprechend in Ordnung gebracht, Sie finden dort auch reiche Auswahl in allen möglichen Gelegenheits-Geschenken. **J. Werner, Marktstrasse 6.** Bitte genau auf die Firma zu achten!

Kaiser-Automaten-Restaurant

Wiesbaden,

Marktstrasse 19a, gegenüber der Neugasse.

Sehenswürdigkeit Wiesbadens, von vielen Fremden besucht.

Fünf verschiedene Sorten Biere

Wiesbadener (Germania- und Kronenbier), Malzer Action, Culmbacher, Münchshof- und Münchener Hackerbräu, Rhein- und Moselweine, diverse Sektweine und Liqueure.

Champagner im Glas. — Vorzüglichste Bouillon

Caffee, Chocolate und ca. 10 Sorten Gebäck. — 20 Sorten belegte Schnittchen

Alles frisch und bester Qualität.

Zum Besuch ladet ergebenst ein

Kaiser-Automat G. m. b. H., Wiesbaden.

Marktstrasse 19a, gegenüber der Neugasse.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„PFEILRING“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinkensfelde.



Schneeweisse Wäsche

ohne Bleiche

gibt

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan.

Angesammelte

Tapeten-

und

Linoleum-

Reste

unter Kostenpreisen.

Julius Bernstein,

Kirchgasse 54.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

Hierdurch laden wir unsere Mitglieder und Gäste zu unserem, am **Samstag, den 12. Sept. ev., Abends 8 1/2 Uhr, „Unter den Eichen“** (Restaurant Zohn), stattfindenden

Familienabend

ein. Besondere Einladungen werden diesmal nicht versandt.

7415

Der Vorstand.